



## Im Blickpunkt: Arbeit mit Kindern und Diakonie

Das Magazin „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ gewährt einen ungewöhnlichen Einblick in den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Die Zusammenstellung zeigt sehr gut auf, an wie vielen Stellen etwas bewegt, geschaffen, verändert wird. Bewusst wählte das Magazin dafür diese offene Form. Die Informationen regen an und bringen durchaus Staunenswertes aus unseren Regionen, das in anderen Gemeinden so vielleicht gar nicht bekannt ist.

Besonders zwei Bereiche ragen diesmal heraus: die Arbeit mit Kindern und die Diakonie. Beide Arbeitsfelder sind in der Zielstellung des Kirchenkreises für die kommenden Jahre an herausragender Stelle.

Täglich sind es weit mehr als 1.000 Kinder, die evangelische Kindertagesstätten in unserem Kirchenkreis besuchen, und wir tun gut daran, die wertvolle Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher zu achten und zu fördern.

Im Blick auf die diakonischen Handlungsfelder sind es die Projekte und Initiativen aus den Gemeinden und dem Kirchenkreis, die in den vergangenen Jahren gewachsen sind. Diakonie und Gemeinde dürfen nicht auseinander treten, sie gehören zusammen. Manches muss sogar zurückgewonnen werden, wieder in den Fokus der Gemein-



Foto: S. Heinze

den rücken. Dafür gibt es in unserem Kirchenkreis gute Beispiele.

Herzlichen Dank an alle, die für Informationen sorgen – und an alle, die sie so attraktiv weitergeben wie mit diesem Magazin.

**Martin Bergau**

## Eine neue Aufgabe für Martin Bergau

### Zum 1. April 2013 wechselt der Superintendent zur Landeskirche

Superintendent Martin Bergau verlässt den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen zum 31. März des kommenden Jahres: Zum 1. April 2013 wird er die Koordination der Seelsorge innerhalb der Landeskirche in Verbindung mit der Gründung eines neuen Seelsorgezentrums übernehmen. Er freut sich sehr auf die Herausforderungen der neuen Aufgabe, teilte Martin Bergau den Mitgliedern des Kirchenkreistages während ihrer Dezembersitzung mit; gleichzeitig sei ihm aber auch bewusst, dass die Jahre im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen die schönsten seines beruflichen Lebens gewesen seien. „Ich habe in unseren Gemeinden engagierte und fröhliche Christen getroffen“, so der Superintendent. „Die Aufgaben hier sind vielfältig, und sie sind in den vergangenen Jahren weiter gewachsen.“

Im Jahr 2003 wählten die Mitglieder des damals amtierenden Kirchenkreistages Martin Bergau zum Superin-

tendenten; zuvor war er als Stadtjugendpastor im Stadtkirchenverband Hannover, als Krankenhausseelsorger in der Paracelsus-Klinik und im hannoverschen Oststadtkrankenhaus sowie als Gemeindepastor in Hannover-Buchholz tätig gewesen. „Ich habe in meinem bisherigen Berufsleben in vielfältigen Aufgabenfeldern unserer Landeskirche in der Begleitung von Menschen gearbeitet“, zieht Martin Bergau zum Ende seiner Amtszeit im hiesigen Kirchenkreis eine Zwischenbilanz. „Diese Vielfalt ist das Schöne im Beruf als Pastor und Seelsorger; und gerade dieser Schatz an Erfahrungen hat mich gelockt, auf das neue Arbeitsfeld zuzugehen.“

Während seiner knapp zehnjährigen Tätigkeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen lag Martin Bergau insbesondere die Weiterentwicklung der Visitationspraxis am Herzen: Es war ihm ein Anliegen, gemeinsam mit den Gemeinden Ziele und Perspektiven zu erarbeiten

und möglichst viele – gleichermaßen Haupt- und Ehrenamtliche – an diesem Prozess zu beteiligen. Ein weiteres Anliegen ist es ihm, die Diakonie wieder stärker in das Bewusstsein der Gemeinden zu rücken und nicht ausschließlich in die Hand spezieller Einrichtungen zu geben: „Die Gemeindediakonie stärkt unser evangelisches Profil, denn die Zuwendung zum Nächsten ist eine Kernaufgabe der Kirche.“ Auch eine Reihe weiterer Arbeitsbereiche haben in den zurück liegenden zehn Jahren einen hohen Stellenwert in der Arbeit des Superintendenten eingenommen: die Förderung der regionalen Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, die Arbeit der Kindertagesstätten in evangelischer Trägerschaft, die Partnerschaft mit dem südafrikanischen Kirchenkreis Odi, der enge Kontakt zur gesellschaftlichen Öffentlichkeit, die Kirchenmusik, eine bewusste Öffentlichkeitsarbeit. Auch das regelmäßige Feiern von Gottesdiensten war ihm immer ein Anliegen: „Der Gottesdienst in unterschiedlicher Gestalt bleibt der Puls einer Gemeinde – wir haben eine gute Botschaft, und wir wollen gerne darüber reden.“

Im kommenden Frühjahr wird Martin Bergau einen gut aufgestellten Kirchenkreis an seine Nachfolgerin oder seinen Nachfolger übergeben – das hat einmal mehr die Stellungnahme der Landeskirche zu den Konzepten und Konzeptionszielen des Kirchenkreises für den Planungszeitraum bis 2016 gezeigt: Mehrere Konzepte für verschiedene Handlungsfelder sind in die Liste der Best-Practice-Beispiele der Landeskirche aufgenommen worden.

Zurzeit erarbeitet Martin Bergau in Absprache mit der Landeskirche und dem Kirchenkreisvorstand eine Übergangsregelung für die Leitung des Kirchenkreises; seine Nachfolgerin oder sein Nachfolger wird dann auf Vor-

schlag des Landeskirchenamtes durch den Kirchenkreistag gewählt. Wann die Nachfolge geregelt sein wird, lässt sich im Moment noch nicht sagen; erfahrungsgemäß wird dieser Prozess mindestens ein halbes Jahr in Anspruch nehmen.



**„Wir haben uns in Langenhagen sehr wohl gefühlt, gerade auch in der Elisabethgemeinde“: Gertrud Corman-Bergau und Martin Bergau blicken auf eine gute Zeit in Langenhagen zurück. Foto: A. Hesse**

## Viele musikalische Begegnungen

### Bläsergruppe aus Odi zu Gast im Kirchenkreis

Auf eine fast 30-jährige Geschichte kann die Partnerschaft zwischen unserem Kirchenkreis und dem Ev.-luth. Kirchenkreis Odi in Südafrika zurückblicken: 1983 wurde diese Partnerschaft begründet. Seither wird sie durch die kontinuierliche Arbeit des Partnerschaftsausschusses unter der Leitung von Pastor Karl Ludwig Schmidt und vor allem durch regelmäßige Begegnungen lebendig gestaltet: Im Wechsel reisen Gruppen alle drei Jahre in den jeweils anderen Kirchenkreis.

In diesem Herbst stand eine Begegnung außerhalb des gewohnten Rhythmus' auf dem Plan: Eine Gruppe von zehn Musikern aus Hebron und anderen Gemeinden im Kirchenkreis Odi war in unserem Kirchenkreis zu Gast. Begleitet wurde die Bläsergruppe von Dean (Superintendent) John Komane, der in diesem Jahr in sein Amt gewählt worden war, und dem Partnerschaftsbeauftragten Reverend Gerson Molete. Schon vor einigen Jahren waren mehrere Blasinstrumente aus der St.-Martini-Gemeinde Brelingen nach Südafrika gereist, nun kamen sie hier wieder zum

Einsatz: Im Jahr der Kirchenmusik fanden viele musikalische Begegnungen in Gemeinden und Einrichtungen in unserem Kirchenkreis statt. Superintendent Martin Bergau freute sich auch darüber, dass es dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen wieder möglich war, die Reisekosten der Gäste aus Odi zum überwiegenden Teil zu finanzieren.

Vom 15. bis zum 28. Oktober waren die Musiker aus Südafrika in Privatquartieren in Langenhagen und der Wedemark untergebracht; sehr herzlich wurden sie von ihren Gastgebern aufgenommen. Unter anderem in der Langenhagener Elisabethkirche zeigten sie zweimal ihr musikalisches Können: beim Reformationsempfang des Kirchenkreises und bei einem Gottesdienst am letzten Tag ihres Besuches. Die Musiker – neun Männer und eine Frau – erhielten dabei minutenlangen Applaus für ihre Bläserstücke ebenso wie für a capella gesungene Lieder ihrer Heimat. Zum Mittanzen ließen sich die Zuhörer zwar nicht bewegen, dennoch hatten sie ihre Freude an den mitreißenden Rhythmen.



**Zu Gast in der Brelinger Kirche (links) und in der St.-Paulus-Gemeinde: die Musiker aus dem Kirchenkreis Odi in Südafrika. In allen Regionen des Kirchenkreises gaben sie musikalische Gastspiele.**

**Fotos: H.-J. Weiß, A. Hesse**

Schon kurz nach der Abreise der Gruppe am Sonntagabend bekam Heide-Gret Koch, eine der Hauptorganisatorinnen des Austausches, dann eine Nachricht vom Zwischenstopp am Frankfurter Flughafen: Ihr Besuch sei ein wunderbares Erlebnis gewesen, teilten ihr die Gäste aus Odi mit und bedankten sich vielfach für die herzliche Aufnahme.

Der nächste Besuch einer Gruppe aus Südafrika im Kir-

chenkreis Burgwedel-Langenhagen ist für das Jahr 2014 geplant; im Jahr 2015 soll es dann einen Gegenbesuch geben. Zur offiziellen Einführung John Komanes in sein Amt am 20. Januar 2013 wird sich, vor allem aus Kostengründen, keine Delegation aus unserem Kirchenkreis auf die Reise machen; natürlich werden aber sehr herzliche Segenswünsche auf den weiten Weg nach Südafrika geschickt.

## Karl-Ludwig Schmidt verlässt den Kirchenkreis

### Pastor der St.-Paulus-Gemeinde wird Superintendent in Hannover

Pastor Karl Ludwig Schmidt verlässt die St.-Paulus-Gemeinde und den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen: Mitte November wählte der Stadtkirchentag Hannover ihn zum Superintendenten für den neu gegründeten Amtsbezirk Nordwest im Evangelisch-lutherischen Stadtkirchenverband Hannover. Im Juli hatte sich der Wahlausschuss des Stadtkirchentages auf zwei Kandidaten verständigt; neben Karl-Ludwig Schmidt hatte sich auch Pastor Dr. Marc Wischnowsky aus Göttingen um das Amt beworben. Der Amtsbezirk Nordwest umfasst den bisherigen Amtsbezirk Garbsen/Seelze sowie angrenzende Teile des ehemaligen Amtsbezirk West.

Karl Ludwig Schmidt ist seit 2002 als Pastor in der Langenhagener St.-Paulus-Gemeinde tätig; seit 2009 ist er darüber hinaus stellvertretender Superintendent im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Sein besonderes Engagement gilt neben der Musik der Arbeit mit Lektoren und Predikanten, zunächst als Kirchenkreisbeauftragter und seit 2008 als Sprengelbeauftragter im Sprengel Hannover. Stark engagiert ist Karl Ludwig Schmidt auch in der Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Odi in Südafrika und im Geschäftsführenden Ausschuss für die Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen.



**Nach der Wahl (von links): Stadtkirchentagspräsident Gerrit Wolter, Landessuperintendentin Dr. Ingrid Spieckermann, Karl-Ludwig Schmidt und Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann.**

**Foto: J. Stever**

Seine beruflichen Stationen hatten Karl Ludwig Schmidt nach dem Abitur in Hannover zum Theologiestudium nach Kiel und Göttingen geführt, später dann in den Norden, nach Wittmund, auf seine erste Pfarrstelle.

In seinem neuen Amt ist Pastor Schmidt einer von zwölf Superintendenten und Superintendentinnen im Evangelisch-lutherischen Sprengel Hannover, der Stadt und Region Hannover und Teile der Landkreise Nienburg und

Schaumburg umfasst. Im Sprengel leben rund 620.000 Mitglieder der Evangelisch-lutherischen Landeskirche; als Regionalbischöfin steht ihm Landessuperintendentin Dr. Ingrid Spieckermann vor.

Pastor Karl Ludwig Schmidt wird am Sonntag, 20. Januar, in einem Gottesdienst in der St.-Paulus-Kirche aus Langenhagen und dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen verabschiedet. Beginn des Gottesdienstes ist um 15 Uhr.

## Gütesiegel „Diakonische Gemeinde“ für Godshorn

### Kirchengemeinde Zum Guten Hirten wird für ihr Engagement ausgezeichnet

Das Diakoniesiegel der Landeskirche Hannovers überreichte Superintendent Martin Bergau am letzten Sonntag im September gemeinsam mit Pastor Sven Quittkat vom Diakonischen Werk der Landeskirche an die Kirchengemeinde Zum Guten Hirten in Godshorn. Das Siegel „Diakonische Gemeinde“ wird an Kirchengemeinden verliehen, die sich in besonderer Weise in der diakonischen Arbeit engagieren. Im Anschluss an den Gottesdienst wurde die Verleihung des Siegels mit einem Empfang im Gemeindehaus gefeiert.

Die Godshorner Kirchengemeinde wurde mit der Verleihung insbesondere für ihr Engagement rund um den pädagogischen Mittagstisch „Satt & Schlau“ ausgezeichnet. In diesem Projekt arbeiten mittlerweile 16 freiwillige Helferinnen und Helfer mit.

In Kooperation mit der Grundschule Godshorn, den Kindertagesstätten in Godshorn, dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen und der diakonischen Familienarbeit

rief die Kirchengemeinde Zum Guten Hirten im Jahr 2010 den pädagogischen Mittagstisch ins Leben. 20 Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren erhalten hier an fünf Tagen in der Woche ein warmes Mittagessen, werden betreut und erhalten Unterstützung beim Erledigen der Hausaufgaben. Durch die engagierte Beteiligung von ehrenamtlich Mitarbeitenden ist der pädagogische Mittagstisch darüber hinaus zu einem generationsübergreifenden Projekt geworden – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden selbst eine große persönliche Erfüllung in der Begleitung der Kinder.

Die Kirchengemeinde Zum Guten Hirten ist nach der Langenhagener Emmaus-Kirchengemeinde die zweite Gemeinde im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, die mit dem Gütesiegel „Diakonische Gemeinde“ ausgezeichnet wurde. In der gesamten Landeskirche Hannovers tragen zurzeit 44 Gemeinden das Siegel, das seit 2007 verliehen wird.

**Marko Balkenhol (links), Vorsitzender des Kirchenvorstandes, freut sich über das Gütesiegel für die Godshorner Kirchengemeinde.**

Foto: K. Jarolim-Vormeier



## Ein Garten für Sternenkinder

### Treuhandstiftung soll das Projekt auf Dauer sichern

Seit einiger Zeit schon gibt es auf dem Friedhof der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen den Garten der Sternenkinder – ein Grabfeld, in dem Fehl- und Frühgeborene sowie bei einem Schwangerschaftsabbruch verstorbene Kinder gemeinschaftlich beigesetzt werden. An jedem letzten Freitag im April und im September findet hier eine Beisetzung mit Trauerfeier statt, an der betroffene Eltern teilnehmen können. Jede gemeinsame Beisetzungsstelle wird mit einem Datumsstein gekennzeichnet, so dass Trauernde den genauen Ort aufsuchen können.

Um den Garten der Sternenkinder dauerhaft abzusichern, wurde in diesem Herbst die Stiftung Sternenkinder gegründet, eine Treuhandstiftung der Wir-helfen!-Stiftung des Wirtschaftsklubs. Zur Gründungsfeier kamen alle Beteiligten im Langenhagener Ratssaal zusammen, den Bürgermeister Friedhelm Fischer gerne für diesen Zweck zur Verfügung stellte.

„Viele Multiplikatoren und viel Arbeit im Vorfeld waren nötig, bevor unser Vorhaben realisiert werden konnte“, sagte Elke Zach, Vorsitzende der Stiftung Sternenkinder. Sie dankte insbesondere den Initiatoren Birgit Ehlers-Ascherfeld, Norbert Naethe und Uwe Spiekermann, die als Friedhofsgärtnerin, Bestatter und Steinbildhauer gemeinsam mit

weiteren Betrieben für die Gestaltung des Grabfeldes und die Beisetzungen sorgen. Für die Trauerfeiern übernehmen in Zusammenarbeit mit der Elisabeth-Kirchengemeinde alle Langenhagener Pfarrämter Verantwortung.

„Der Garten der Sternenkinder hat seinen Platz mitten im Leben“, sagte Superintendent Martin Bergau in seinem Grußwort zur Gründungsfeier der Stiftung. „Annehmen und loslassen finden hier eine Kultur. Das gemeinsame Verarbeiten von Verlust und Trauer kann den Betroffenen helfen, den Weg zurück ins Leben zu finden.“

Pastorin Bettina Praßler-Kröncke würdigte den Garten der Sternenkinder als ganz besonderes Projekt: „Gärtner, Bestatter und Steinmetze stehen sonst zueinander in Konkurrenz, hier aber engagieren sie sich gemeinsam für ein soziales Anliegen.“ Ähnlich äußerten sich auch Bürgermeister Friedhelm Fischer, gemeinsam mit Superintendent Martin Bergau Schirmherr der Stiftung, und Klaus Holtmann, Präsident der Wir-helfen!-Stiftung: Sie seien sehr froh über das große Engagement in einem ansonsten tabuisierten Bereich des Lebens, betonten beide.

Informationen zum Grabfeld und zur Stiftung Sternenkinder sind zu finden unter [www.sternenkinder-langenhagen.de](http://www.sternenkinder-langenhagen.de).



**Gemeinsames Engagement für den Garten der Sternenkinder (von links): Bettina Praßler-Kröncke, Uwe Spiekermann, Gabriele Spier, Birgit Ehlers-Ascherfeld, Norbert Naethe, Elke Zach, Martin Bergau, Friedhelm Fischer und Klaus Holtmann.**  
Foto: A. Hesse

## Kirche und Mission in der Stadt

### Jahreskonferenz des Kirchenkreises in der Missionsakademie Hamburg

Rund 30 Personen umfasste die Gruppe, die sich am 9. Oktober per Bahn auf den Weg nach Hamburg machte – Diakoninnen und Diakone, Pastorinnen und Pastoren aus unserem Kirchenkreis starteten zu ihrer Jahreskonferenz in der Missionsakademie an der Universität Hamburg.

„Kirche und Mission in der Stadt – in Deutschland und weltweit“, lautete das Thema, das von Dr. Claudete Beise-Ulrich, Studienleiterin der Missionsakademie, in Zusammenarbeit mit einer Vorbereitungsgruppe aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen organisiert worden war. Zwei Doktoranden, die zurzeit als Stipendiaten in der Hamburger Missionsakademie leben, gestalteten den ersten Nachmittag: Reverend Siin Cian Khai berichtete von der schwierigen Entwicklung der Evangelisch-lutherischen Kirche in Myanmar unter dem Vorzeichen der Militärdiktatur; Reverend Joseph Acheampong stellte die Perspektiven der charismatisch geprägten evangelischen Kirche in seinem Heimatland Ghana vor.

Die Exkursion am nächsten Tag – die Fortbewegung mit Bus und Bahn klappte trotz der großen Gruppe fast reibungslos – führte zunächst in die St.-Petri-Kirche, eine der Hamburger Hauptkirchen im Zentrum der Stadt. Pastor Rolf-Dieter Seemann gab einen Einblick in die Arbeit in seiner Kirche, die nur über wenige Dutzend Gemeindeglieder verfügt, täglich jedoch von Hunderten von Menschen besucht wird. Für Überraschung sorgten etwa die Andachtsräume innerhalb der Kirche nicht nur für evangelische,

sondern auch für katholische und für orthodoxe Christen. Beeindruckend ist die ehrenamtliche Mitarbeit innerhalb St. Petris aufgestellt: Durch etwa 300 Mitarbeitende wird hier im Gemeindezentrum ein täglich erreichbares qualifiziertes Beratungsangebot für Menschen in seelischen oder auch materiellen Notsituationen angeboten. Deutlich machte Pastor Seemann auch, dass eine Kirche wie St. Petri inmitten der geschäftigen Hamburger Einkaufsstraßen ein Ort ist, der Menschen einen, wenn auch oft nur zeitlich begrenzten, Zugang zur Kirche ermöglichen kann.

Weitere Stationen der Exkursion waren das ökumenische Forum „Brücke“ in der Hafencity und die „Kirche der Stille“ in Altona. Beide beeindruckten auf jeweils ganz eigene Art: Die Brücke durch die nicht alltägliche Bereitschaft aller in Hamburg vertretenen christlichen Glaubensgemeinschaften, das Forum zu entwickeln, zu finanzieren und mit Leben zu füllen; die Kirche der Stille durch die konsequente Bereitschaft, mit kirchlichen Traditionen zu brechen um andere, für genau diesen Ort als richtig erkannte Traditionen zu leben.

Die Konferenz schloss mit Gottesdienst und Abendmahl in der Kapelle der Missionsakademie, zuvor jedoch gab Dr. Michael Biehl vom Evangelischen Missionswerk einen Eindruck davon, welchen Wandlungen der Begriff „Mission“ im 19. und 20. Jahrhundert ausgesetzt war und wie engagiert Mission heute an einer Definition ihres modernen Selbstverständnisses arbeitet.



Vom Hamburger Rathausmarkt und der Außenalster nur einen Steinwurf entfernt: Pastor Rolf-Dieter Seemann (links) vermittelte einen Eindruck von der Arbeit in St. Petri, einer der Hamburger Hauptkirchen.

Foto: T. Hirschberg

## Viele Informationen – von Kita bis Friedhof

### Kurzseminare für Kirchenvorsteher wurden gut angenommen

In ihrer Arbeit in den Gemeinden kommen die im Frühjahr dieses Jahres gewählten Kirchenvorsteherinnen und -vorsteher häufig mit dem Kirchenkreisamt Burgdorfer Land in Berührung – etwa wenn es um das Gebäudemanagement, die Personalverwaltung oder die Verwaltung der Kindertagesstätte geht. Um in der Zusammenarbeit ein konstruktives Miteinander zu erreichen, hatte das Amt daher zu einer Informationsveranstaltung für neue Kirchenvorstandsmitglieder eingeladen – und nicht nur die kamen sehr gerne. Rund 130 Frauen und Männer aus den Kirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf nahmen am 22. September an jeweils zwei von insgesamt sechs verschiedenen Kurzseminaren teil; unter ihnen auch einige „alte Hasen“, die schon eine Wahlperiode in ihrem Kirchenvorstand hinter sich haben.

Personalangelegenheiten und Mitarbeitervertretung, Bau- und Friedhofsangelegenheiten, Finanzen, Kindertagesstätten, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit sowie Strukturen in Landeskirche und Kirchenkreis, so lauteten die Themen, die in Kurzseminaren von jeweils einer Stun-

de angerissen wurden. Auf besonders großes Interesse stießen dabei die Finanzen und die Strukturen in Kirchenkreis und Landeskirche – an diesen beiden Angeboten nahmen allein rund 100 Interessierte teil.

„Wir waren von der hohen Zahl der Anmeldungen positiv überrascht“, freuten sich Organisatorin Kerstin Klenke und Uwe Neumann, Leiter des Kirchenkreisamtes, die gemeinsam mit Andrea Boot und vielen weiteren Kolleginnen und Kollegen den Tag vorbereitet hatten. Auch das Feedback, das die Teilnehmenden gaben, fiel ganz überwiegend positiv aus; so wurden die einzelnen Angebote als informativ bewertet, die Stimmung war überall gut. Allerdings war die Zeit etwas zu knapp bemessen, um alle Fragen loszuwerden und miteinander ins Gespräch zu kommen. „Wir werden das bei der Planung der nächsten Veranstaltung berücksichtigen“, sagt Kerstin Klenke.

Wann es wieder einen Informationstag für Kirchenvorsteherinnen und -vorsteher geben wird, ist noch in der Überlegung – vielleicht sogar schon nach etwa der Hälfte der Amtszeit der jetzigen Kirchenvorstände.



Bastian Hähling informierte Interessierte über die Internetarbeit im Kirchenkreis (links); in der Pause gab es dann den Austausch bei Kaffee und Keksen.

## Weniger, anders, besser

### Uwe Becker referierte beim Reformationsempfang über das „Hungerparadox“

„Der Arme hat nichts denn ein wenig Brot, wer ihn darum bringt, der ist ein Mörder.“ Mit diesem Bibelzitat (Jesus Sirach 34, 25-27) setzte Uwe Becker, Beauftragter der Hannoverschen Landeskirche für Brot für die Welt, gleich zu Beginn seines Vortrages in der Elisabethkirche einen starken Akzent. Becker war einer Einladung durch Martin Bergau zum Reformationsempfang des Kirchenkreises ge-

folgt, der traditionell am Freitag vor dem Reformationstag stattfindet. Rund 200 Gäste aus Kirchenkreis und Kirchengemeinden, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur waren der Einladung gefolgt und hörten Beckers Vortrag unter dem Titel „Das Hungerparadox“. Vielfältige Hintergründe des weltweiten Hungers wurden darin ebenso beleuchtet wie politische, gesellschaftliche und individuelle Ansätze

zur Lösung des Problems. Musikalisch begleitet wurde der Empfang von Musikern aus dem Partnerkirchenkreis Odi in Südafrika – sie erhielten minutenlangen Applaus für ihre Bläserstücke ebenso wie für a capella gesungene Lieder ihrer Heimat. Zum Mittanzen ließen sich die Zuhörer in der Elisabethkirche zwar nicht bewegen, dennoch hatten sie ihre Freude an den mitreißenden Rhythmen.

Allein durch die Getreide- und Kartoffelernte der Welt könnten alle Menschen dieser Erde ausreichend ernährt werden, führte Uwe Becker aus; rein rechnerisch stünden für jeden Menschen täglich 800 Gramm Getreide zur Verfügung. Allerdings komme von allen weltweit erzeugten Lebensmitteln nur ein Teil tatsächlich auf den Tellern der Menschen an – 53 Prozent der erzeugten Nahrungsmittel werden zu Futtermitteln, Treibstoff oder industriellen Produkten verarbeitet, oder sie verderben und gehen so verloren. „Auch in Deutschland werden pro Jahr und Mensch 81 Kilogramm Lebensmittel weggeworfen, gleichzeitig gibt es 900 Tafeln, die die Menschen mit Nahrungsmitteln versorgen“, so Uwe Becker.

Neben dem Verlust großer Mengen von Lebensmitteln spiele die Struktur der heutigen Landwirtschaft eine große Rolle, ist Uwe Becker überzeugt, nannte dazu ein Beispiel, das die paradoxe Situation eindringlich beleuchtet: Auf riesigen Flächen im lateinamerikanischen Paraguay wird von Mennoniten und US-amerikanischen Agrarkonzernen Soja angebaut; inmitten dieser gigantischen Flächen gibt es bitterarme indigene Siedlungen. Die Sojaernten werden unter anderem nach Deutschland exportiert und hier als Rinderfutter verwendet; die Milch der Kühe wiederum wird zu Butter verarbeitet und nach Paraguay verkauft. Die indigene Bevölkerung allerdings ist finanziell nicht in der Lage, diese Butter zu kaufen – sie hungert inmitten



**Gemeinsam mit Bläsern aus der Kirchengemeinde Brelingen sorgten die Gäste aus Südafrika für das musikalische Programm.**

**Fotos: A. Hesse**

der Sojafelder. „Und dieser Kreislauf soll den Hunger der Welt bekämpfen? Sicher sind Sie mit mir einer Meinung, dass das jeder Logik entbehrt“, stellte Uwe Becker fest. Er ist überzeugt davon, dass die industrielle Landwirtschaft in ihrer heutigen Form nicht in der Lage ist, die Weltbevölkerung zu ernähren: „Trotz der gigantischen Erträge dieser Landwirtschaft werden heute 80 Prozent der Weltbevölkerung von Kleinbauern ernährt.“

80 Prozent aller hungernden Menschen leben auf dem Lande, 20 Prozent in den Städten; wer Hirte, Kleinbauer, Landarbeiter, Fischer, Frau oder Kind ist, ist weltweit besonders häufig dem Hunger ausgeliefert. Die sogenannte Bevölkerungsexplosion lässt Uwe Becker dabei nicht als Erklärungsmodell gelten: Ein durchschnittlich lebender Mensch in Indien, dessen Bevölkerung aus unserer Sicht „explodiert“, verbraucht 30 Mal weniger Ressourcen als ein Europäer oder US-Amerikaner.

Die Lösung des weltweiten Hungerproblems liege in den Worten „weniger, anders, besser“ ist der Brot-für-die-Welt-Beauftragte überzeugt: in einer Landwirtschaft, die weltweit weniger belastend, kostengünstiger, nachhaltiger und leistungsfähiger arbeitet; in einer Politik, die das Menschenrecht auf Ernährung umsetzt und ihre Agrarförderung konsequent anders ausrichtet; in einer Gesellschaft, die den Wert und die Kultur des Essens neu diskutiert und definiert. „Wir brauchen in Kirche und Gesellschaft eine Diskussion über den Wert der Nahrung“, so Beckers Plädoyer. „Wenn wir uns dieses Wertes nicht bewusst sind, lassen wir uns jeden Dreck andrehen.“ Auch für jeden Einzelnen gelte „weniger, anders, besser“: 50 Prozent weniger Fleisch essen, dafür 100 Prozent mehr bezahlen; regional, saisonal, ökologisch und fair einkaufen und essen.

Der Imbiss, bei dem die Gäste des Reformationsempfangs schließlich miteinander ins Gespräch kamen, passte zu Beckers Wunsch: Es gab leckere kleine Häppchen, rein vegetarisch, hergestellt von einer Jugendwerkstatt.



**Referent Uwe Becker (links) im Gespräch mit Gästen des Empfangs.**

## Martin Luther war der Namenspate

### Martin Bergau feierte seinen 60. Geburtstag am Reformationstag

Locker, entspannt, nicht zu förmlich und am liebsten in der Elisabethkirche, so hatte sich Superintendent Martin Bergau die kleine Feier zu seinem 60. Geburtstag gewünscht. Am Reformationstag im Jahr 1952 war er in Hollenstedt bei Buchholz in der Nordheide zur Welt gekommen; gefeiert wurde der 60. also auch am Reformationstag. Martin Bergau lud im Anschluss an den Abendgottesdienst mit Gerhard von Lingen zu einem Umtrunk in der Kirche ein, und nahezu alle Gottesdienstbesucher nutzten die Möglichkeit, ihm persönlich zu gratulieren – die im Gemeindehaus probende Kantorei der Elisabethkirche kam sogar zu einem spontanen Ständchen vorbei.

Der Geburt am Reformationstag verdanke er seinen Vornamen, erzählte der Superintendent: Wäre er an einem anderen Tag zur Welt gekommen, wäre wohl ein Christian aus ihm geworden; so aber orientierten sich seine Eltern an Martin Luther.

Seit 2003 ist Martin Bergau Superintendent im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen; über viele Stationen hatte ihn sein beruflicher Weg hierher geführt. Nach dem Studium in Marburg und Bonn absolvierte er sein Vikariat im hannöverschen Stadtteil Vahrenheide, war anschließend neun Jahre lang Gemeindepastor in der Matthiasgemeinde in Hannover-Buchholz. Weitere Stationen waren die Krankenhausseelsorge in der Paracelsus-Klinik in Langenhagen und im Oststadt Krankenhaus in Hannover, bevor Martin Bergau 1996 die Stelle des Stadtjugendpastors im Stadtkirchenverband Hannover antrat.

„Ich blicke auf ein sehr breites Feld an Erfahrungen in der kirchlichen Tätigkeit zurück, die alle ihre besonderen Herausforderungen hatten“, sagt Martin Bergau. „Aus meiner Sicht ist es wichtig, dass die Kirche Teil des gesellschaftlichen, auch öffentlichen Lebens ist, daher sind mir die Verbindungslinien wichtig.“ Diese Linien hat er in seiner Tätigkeit immer wieder herstellen können: in der



**Arne Hallmann überreichte ein Foto der Kantorei der Elisabethkirche auf Leinwand, anschließend sang die Kantorei ein spontanes Ständchen. Foto: A. Hesse**

Gemeindefarbeit zu Vereinen und Verbänden, in der Krankenhausseelsorge zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kliniken, in der Jugendarbeit innerhalb gemeindeübergreifender Projekte. Auch als Superintendent hält er die Verbindungen zu den gesellschaftlichen Einrichtungen lebendig: „Gute Beispiele für die Schwerpunkte unserer Arbeit sehe ich in der Kirchenmusik, in unseren vielfältigen Gottesdiensten, in der Diakonie mit ihren Einrichtungen und in den Kindertagesstätten in unserer Trägerschaft.“

Ganz privat ist Martin Bergau ein begeisterter Wanderer, am liebsten auf Pilgerpfaden, er tanzt gerne und liest, wann immer die Zeit es hergibt, Romane und theologische Literatur.

## Umweltschutz ist ein Kinderrecht

### Bissendorfer Vorkonfirmanden tragen die Welt auf Händen

Seit 1989 gibt es die UN-Konvention über die Rechte des Kindes, die weltweit von nahezu allen Staaten unterzeichnet worden ist. Die Konvention schreibt zehn Grundrechte von Kindern fest, zu denen unter anderem das Recht auf Gleichbehandlung, auf Gesundheit und Bildung, auf Schutz vor Gewalt, auf elterliche Fürsorge, auf freie Meinungsäußerung, auf Spiel und Freizeit und das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher oder sexueller Ausbeutung gehören.

Obwohl die Unterzeichnung der Kinderrechtskonvention lediglich von den USA und Somalia verweigert wurde,

gehören dennoch in zahlreichen Ländern schwere Verstöße gegen die Rechte von Kindern zum Alltag.

Seit 1995 gibt es in der Wedemark einen Arbeitskreis Kinderrechte, dem Christiane Freude von Unicef, Frank Felgner von der Hannoverschen Volksbank, Bernd Tschirch von der Kinder- und Jugendkunstschule Wedemark und Torbjörn Johansen von der Gemeindejugendpflege angehören. Neben verschiedenen Einzelaktionen und Aktionstagen, die die Kinderrechte zum Thema hatten, realisierte die Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern von fünf Wedemärker Schulen

sowie mit mehreren Künstlern die „Straße der Kinderrechte“ in Mellendorf, die im September 2008 eingeweiht wurde. Sechs Skulpturen entlang der etwa einen Kilometer langen Strecke setzen sich mit dem Thema auseinander – bunt und fantasievoll, treffsicher und überzeugend.

Aktuell betreut der Arbeitskreis Kinderrechte in Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern ein weiteres Projekt: die „Kinderrechte mal 16“. Für alle 16 Ortsteile der Wedemark sollen Skulpturen geschaffen werden, die an gut sichtbarer Stelle darauf hinweisen, dass das Eintreten für Kinderrechte – in unserer Gesellschaft ebenso wie überall auf der Welt – unverändert erforderlich ist.

Volkmar Biesalski, Pastor der Bissendorfer St.-Michaelis-Kirchengemeinde, griff das Thema in diesem Jahr für den Vorkonfirmandenunterricht mit Viertklässlern auf. Während einer dreitägigen Freizeit in Verden wurde ein Aspekt der Kinderrechte thematisiert: Umweltschutz ist ein Kinderrecht! Ausgehend vom Schöpfungsbericht beschäftigten sich die Mädchen und Jungen mit ihrer Umwelt, stellten Fragen nach dem, was die Natur bedroht, und machten sich Gedanken darüber, was ihnen erhaltenswert erscheint. Anschließend malte jedes Kind ein Bild auf Karton: Bilder der Welt, in der wir leben wollen, aber auch Bilder der Welt, die von der Zerstörung durch Menschen bedroht ist.

In Gesprächen entwickelten Volkmar Biesalski, Bernd Tschirch und der Brelinger Kunstschmied Peter Asendorf einen Entwurf für die Einbindung der Bilder in eine Skulptur: Schnell stand fest, dass es eine Weltkugel sein sollte,

sorgsam von Kindern in die Zukunft getragen. Peter Asendorf übertrug die Zeichnungen der Kinder auf wetterfeste Metallplatten, die er auf eine mächtige Erdkugel montierte, und schnitt aus dicken Stahlplatten Kinderfiguren, die die Erde auf Händen tragen. Der Entstehungsprozess der Skulptur wurde auch weiterhin von der Gruppe der Vorkonfirmanden begleitet, unter anderem mit einem Kindergottesdienst im Frühjahr.

„Ich halte es für wichtig, dass Kirchengemeinden in die Bürgergemeinde hinein wirken“, sagt Volkmar Biesalski; in diesem Zusammenhang freut er sich darüber, dass das Projekt „Kinderrechte mal 16“ auch zu einer intensiven Kommunikation mit den Ortsräten geführt hat.

„Kunst ist Kommunikation“, sagt Bernd Tschirch – und diese Kommunikation wurde auch bei der Einweihung der Skulptur an ihrem Standort in Wennebostel deutlich: Etwa 50 Erwachsene und 30 Kinder kamen zu diesem Ereignis. Der Standort ist gut gewählt: Wer an der Bahnschranke in Wennebostel warten muss, hat freien Blick auf die große Weltkugel; der Platz um die Skulptur soll noch ansprechend gestaltet werden. Und es gibt noch weiter gehende Überlegungen: Wenn alle 16 Skulpturen realisiert sind, könnte eine Radwanderkarte entstehen, die alle Standorte aufzeichnet. Die Schirmherrschaft über die Kinderrechte mal 16 hat übrigens Niedersachsens Sozialministerin Aygül Özkan übernommen; ein Lied zum Thema Kinderrechte haben die Musiker Marius Lürig und Felix Fleischmann geschrieben und produziert.



**Gemeinsam realisierten sie das Projekt „Kinderrechte mal 16“ in Wennebostel: Bernd Tschirch (links) und Volkmar Biesalski.**

**Fotos: A. Hesse**



## 50 Jahre engagierte Arbeit

### Emmaus-Kita hatte doppelten Grund zum Feiern

Bis zur letzten Bank besetzt war die Emmauskirche am Mittag des 6. Oktober – die Kirchengemeinde hatte gleich doppelten Grund zum Feiern. Vor genau 50 Jahren war ihre Kindertagesstätte eingeweiht worden, zudem wurde Martina Schreiber als neue Leiterin der Einrichtung eingeführt. Faktisch hatte sie diese Funktion schon im Frühjahr übernommen, die offizielle Einführung im Gottesdienst sollte aber im Zusammenhang mit dem Kita-Jubiläum gefeiert werden.

„Vor 50 Jahren war ein Kindergarten noch nicht ‚normal‘, und solche Einrichtungen waren keineswegs flächendeckend vorhanden“, erinnerte Bürgermeister Friedhelm Fischer in seinem Grußwort an die Zeit, zu der die evangelische Kindertagesstätte in Wiesenau gegründet wurde. Früher als viele andere habe sich die Kirchengemeinde in der Kinderbetreuung engagiert, und die Stadt sei sehr froh über dieses Engagement und die hervorragende Arbeit, die hier seit fünf Jahrzehnten geleistet werde.

Lob gab es auch von Superintendent Martin Bergau, der als Vertreter des Trägers, des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, gekommen war. „Dies ist eine ganz besondere Kita“, stellte er fest, „keine andere in unserem Kirchenkreis ist so bunt wie diese.“ Tatsächlich spielen und lernen in der Kindertagesstätte der Emmausgemeinde in Wiesenau Kinder aus vielen Herkunftsländern; die Kita sei ein Ort, an dem man Gemeinschaft lernen und etwas über den gelebten Glauben in verschiedenen Kulturen lernen könne, hob Martin Bergau hervor.

Mit herzlichen Worten begrüßte Elke Zach, Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Martina Schreiber in ihrem nicht mehr ganz neuen Amt: „Ihnen und Ihrem Team gelingt es immer wieder, die Herausforderungen in der täglichen Arbeit zu meistern.“ Nicht nur als Kirchenvorsteherin lernte Elke Zach die Kitaleiterin kennen und schätzen: Schon als

junge Mutter gab sie ihre Kinder in die Obhut der Erzieherin, die bereits seit vielen Jahren in der evangelischen Kindertagesstätte in Wiesenau tätig ist. So war es auch der Wunsch des Kirchenvorstandes gewesen, ihr die Leitungsfunktion zu übertragen.

Die Kinder selbst feierten den 50. Geburtstag ihrer Kita mit viel Musik: Schon im Vorfeld war Hoger Kiesé, Musikpädagoge und Chorleiter, regelmäßig in die Kita gekommen, um mit den Mädchen und Jungen das Singspiel von der Segnung der Kinder durch Jesus einzuüben. Im Gottesdienst zeigten dann alle Beteiligten ihre Talente – von der Hula-Hoop-Künstlerin bis zum Schachspieler. Wegen des Regens mussten anschließend die meisten Aktivitäten vom Freigelände in die Räume der Kita verlegt werden – den Spaß ließ sich dadurch aber niemand nehmen.



**Martina Schreiber leitet die Kindertagesstätte der Emmaus-Kirchengemeinde. Foto: J. Kleinwächter**



**Jesus segnet die Kinder: Mit viel Freude führten die Kinder der Emmaus-Kita das Singspiel auf, angeleitet von Hoger Kiesé.**

**Foto: A. Hesse**

## Am Bedarf von Familien orientiert

### Spatenstich für die neue Kita in St. Marien

Lange und intensiv wurde die Diskussion um die Erweiterung und den dringend erforderlichen Neubau für die Kindertagesstätte der Kirchengemeinde St. Marien in Isernhagen geführt; insbesondere die Frage des Standortes war nicht ganz einfach zu klären. Nach dem politischen Beschluss des Gemeinderates, einen Kita-Neubau zu realisieren, gingen mehr als zwei Jahre ins Land, bis die Diskussion mit dem ersten Spatenstich für den Neubau ein gutes Ende fand. Am 5. November übernahm Superintendent Martin Bergau gemeinsam mit Isernhagens Bürgermeister Arpad Bogya und Orstbürgermeister Hans-Heinrich Behrens diesen Spatenstich und wurde dabei kräftig unterstützt von den Kindern der Kita St. Marien, die voller Freude im Matsch buddelten.

„Mit der Entscheidung, das alte Schulgebäude in der Nachbarschaft der Kirche umzubauen und zu erweitern, sind alle Beteiligten sehr zufrieden“, sagte Christiane Höppner-Groth, pädagogische Leiterin der Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen. Das Angebot der evangelischen Kita wird mit dem Um- und Neubau an den aktuellen Bedarf von Familien in Isernhagen angepasst, darüber hinaus werden die Bedingungen für die pädagogische Arbeit verbessert. In drei Kindergarten- und einer Krippengruppe können ab Sommer 2013 insgesamt bis zu 90 Kinder betreut werden.

Christiane Höppner-Groth und Annemarie Henning, die

gemeinsam für die pädagogische und die betriebswirtschaftliche Leitung der Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kirchenkreises verantwortlich sind, stehen ebenso wie Kitaleiterin Yvonne Dorsch mit der Gemeinde Isernhagen als Bauherr in einem kontinuierlichen Austausch. Nach der langwierigen Standortdiskussion sei die Entscheidung für das alte Schulhaus direkt neben der Kirche mehr oder weniger bei einer Tasse Kaffee gefallen, berichtete Bürgermeister Arpad Bogya: Er könne nicht einmal sagen, wer diese Idee gehabt habe – sie habe wohl in der Luft gelegen. Auch mit den Nachbarn und den bisherigen Nutzern der alten Schule sei es zu einer einvernehmlichen Lösung gekommen.

Das Team der Kita unter der Leitung von Yvonne Dorsch ist fachlich übrigens schon gut auf die Arbeit in der neuen Krippengruppe mit maximal 15 Kindern vorbereitet: Zwei Mitarbeiterinnen haben bereits eine Zusatzqualifikation für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren abgeschlossen. Und das Gelände in Isernhagen KB ist nahezu ideal, grenzt es doch an einen öffentlichen Spielplatz und weite Pferdeweiden. Bürgermeister Arpad Bogya rechnet damit, dass ein „Teileinzug“ in das Gebäude zu Beginn des nächsten Kindergartenjahres, also zum 1. August 2013, erfolgen kann; bis das neue Gebäude dann komplett fertiggestellt sei, werde es aber wohl noch ein paar Monate länger brauchen.



Yvonne Dorsch (Bild rechts, in violetter Jacke) freute sich gemeinsam mit ihrem Team und den Kindern der Kita über den Spatenstich.

Fotos: A. Hesse

## Eine Kita mit evangelischem Profil

### Kirchenkreis übernimmt Trägerschaft für neue Kita im Weiherfeld

Der Ortstermin war eher symbolischer Natur, dennoch bot er allen Beteiligten Anlass zur Freude: Am 25. September wurde in Langenhagens nördlichem Ortsteil, im Weiherfeld, das Bauschild am Elly-Heuss-Knapp-Weg 20 enthüllt. Damit wurde auch für die Öffentlichkeit sichtbar, was hier entsteht: eine neue Kindertagesstätte in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen.

„Der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen übernimmt mit der Trägerschaft für die Kindertagesstätte die Verantwortung für die Personal- und Betriebsführung sowie die inhaltlich-konzeptionelle Arbeit“, erklärt Christiane Höppner-Groth, pädagogische Leitung der Kitas in Trägerschaft des Kirchenkreises.

Durch die religionspädagogische Arbeit in Zusammenarbeit mit Pfarramt und Kirchenvorstand der Matthias-Claudius-Gemeinde und durch die aktive Einbindung der Kita in die Kirchengemeinde wird die neue Einrichtung ihr evangelisches Profil erhalten. Nach den Erfahrungen in anderen Kindertagesstätten des Kirchenkreises entscheiden sich auch kirchenferne Eltern bewusst dafür, ihr Kind in einer evangelischen Kita anzumelden – sie schätzen die Vermittlung von Grundwerten, die hier einen hohen Stellenwert hat.

Das Gebäude der neuen Kindertagesstätte wird von der Kreissiedlungsgesellschaft gebaut und soll aller Voraus-

sicht nach im Sommer 2013 fertiggestellt werden. Geplant sind zunächst eine Ganztagsgruppe und eine Gruppe, die von 8 bis 14 Uhr betreut wird. Dieses Betreuungsangebot wurde im Vorfeld mit der Stadt Langenhagen als kommunalem Vertragspartner des Kirchenkreises auf den vorhandenen Bedarf abgestimmt.

Interessant ist die Bauweise der neuen Kindertagesstätte: Sie wird in Form von drei Reihenhäusern erstellt, die mit Durchbrüchen im Erd- und im Obergeschoss miteinander verbunden sind. Erschlossen wird das Gebäude durch eine zentrale Treppe und einen Fahrstuhl, der den barrierefreien Zugang zum Obergeschoss ermöglicht. Die Stadt Langenhagen geht davon aus, dass in zehn bis 15 Jahren die Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen im Weiherfeld deutlich sinken wird; zu diesem Zeitpunkt ist dann ein kostengünstiger Umbau der Reihenhäuser zu Wohnzwecken möglich.

Bei der Enthüllung des Bauschildes am Elly-Heuss-Knapp-Weg dabei waren Superintendent Martin Bergau und Bürgermeister Friedhelm Fischer, Pastor Karl Ludwig Schmidt als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses, Annemarie Henning als betriebswirtschaftliche und Christiane Höppner-Groth als pädagogische Leitung sowie Pastor Claus Venz und Reinhard Brendel vom Kirchenvorstand der Matthias-Claudius-Gemeinde.



Sie waren bei der Bauschild-Enthüllung gern dabei (von links): Martin Bergau, Karl-Ludwig Schmidt, Christiane Höppner-Groth, Annemarie Henning, Reinhard Brendel und Claus Venz. Foto: A. Hesse

## Ein Platz im Herzen wie in den Gedanken

### Benefizkonzert für den Ambulanten Hospizdienst in der Bissendorfer Kirche

Sie sei dankbar für die Entwicklung des zu Ende gehenden Jahres, sagte Ute Rodehorst, Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes Burgwedel-Isernhagen-Wedemark, in ihrer Begrüßung: Wie in den vergangenen Jahren auch hatte der Hospizdienst zum Benefizkonzert in die Bissendorfer Kirche eingeladen. Vor den gut gefüllten Bankreihen dankte die Koordinatorin insbesondere den ehrenamtlich Tätigen des Hospizdienstes und den zahlreichen Spenderrinnen und Spendern – auf ihrem Engagement baut die Arbeit des Dienstes auf.

Zu denen, die den Hospizdienst im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen kontinuierlich unterstützen, gehört auch das Elisabeth-Consort-Orchester aus Hannover unter der Leitung von Joachim Frucht, das schon mehrfach das jährliche Benefizkonzert gestaltete und dabei zugunsten der Hospizarbeit auf eine Gage verzichtete. In diesem Jahr erklangen am Volkstrauertag in der Bissendorfer Kirche Stücke von Wolfgang Amadeus Mozart, Tomaso Albinoni, Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach, unterbrochen von kurzen Texten verschiedener Autoren, die sich mit der Trauer nach dem Tod eines nahestehenden Menschen auseinander setzten. Sorgfältig ausgewählt waren diese Texte, die durchweg Mut dazu machten, der Trauer Raum zu geben, sie als Bestandteil des Lebens zu begreifen und gleichzeitig dem verstorbenen Menschen weiterhin einen Platz im Herzen wie in den Gedanken zu geben.

Ein weiteres Benefizkonzert zugunsten des Hospizdienstes fand einige Tage später in Kleinburgwedel statt: Das 40-köpfige Polizeiorchester Niedersachsen war zu Gast in der Sporthalle der Grundschule und führte sein Publikum musikalisch einmal um die Welt. Zu dem Konzert eingeladen hatte der Kirchbauverein Kleinburgwedel; Anlass war das 30-jährige Bestehen des Vereins.

#### ***Tod bedeutet gar nichts***

*Tod bedeutet gar nichts.  
Ich bin nur nach nebenan verschwunden.  
Ich bin ich, und du bist du.  
Was immer wir füreinander waren, das sind wir noch.  
Nenne mich bei dem alten vertrauten Namen.  
Sprich von mir, wie du es immer getan hast.  
Ändere nicht deinen Tonfall.  
Zwing dich nicht zu aufgesetzter Feierlichkeit oder Traurigkeit.  
Lache weiterhin über die kleinen Scherze, an denen wir gemeinsam Spaß hatten.  
Spiele, lächle, denke an mich, bete für mich.  
Lass meinen Namen weiterhin so geläufig sein, wie er immer war.  
Sprich ihn unbekümmert aus, ohne die Spur eines Schattens.  
Das Leben bedeutet all das, was es bisher bedeutete.  
Es ist genauso wie immer.  
Es geht uneingeschränkt und ununterbrochen weiter.  
Ist der Tod nicht nur ein unbedeutender Zwischenfall?  
Warum sollte ich vergessen sein, nur weil du mich nicht mehr siehst?  
Ich warte einstweilen auf dich, ganz in der Nähe, nur um die Ecke.  
Alles ist gut.*

**Henry Scott Holland**



Kontinuierliche Unterstützung erfährt der Hospizdienst vom Orchester Elisabeth Consort aus Hannover, hier beim Konzert in der Bissendorfer Kirche. Foto: A. Hesse

## **Schulungskurs des Ambulanten Hospizdienstes**

### **Vierter Kurs für den Bereich Burgwedel, Isernhagen, Wedemark**

Der ambulante Hospizdienst Burgwedel-Isernhagen-Wedemark wird im Frühjahr 2013 seinen vierten Schulungskurs für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in der Sterbebegleitung anbieten. Kursbeginn ist am Samstag, 6. April 2013.

Zur Qualifikation der in Hospizdiensten tätigen Ehrenamtlichen gehört eine fundierte Vorbereitung. Schwerpunkte der Schulung sind sowohl eine vertiefende Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung gegenüber den Grenzen des Lebens, als auch der respektvolle Umgang mit den Betroffenen und eine zugewandte und einfühlsame Gesprächsführung. Genau zuzuhören und zu verstehen, was die Betroffenen sich wünschen, ist eine besondere Herausforderung. Die dafür nötige Aufmerksamkeit und Achtsamkeit soll in der Schulung geübt werden.

Der Kurs orientiert sich am sogenannten Celler Modell, dem einzigen in Deutschland anerkannten Schulungsprogramm. Das Modell bietet einen in sich geschlossenen, in seinen Schritten aufeinander aufbauenden Kurs. Der Kurs thematisiert Fragen und Themen, die als Phänomene an der Grenze des Lebens zu beobachten sind; zum Konzept des Kurses gehört ein selbstorientiertes Lernen in der Gruppe.

Wünschenswerte Voraussetzungen der Teilnehmenden sind Toleranz für individuell variierende Lebensentwürfe und unterschiedliche spirituelle Ausrichtungen, die Fähigkeit, die eigenen Grenzen und die Grenzen anderer wahrzunehmen und zu respektieren sowie eine verbindli-

che Teilnahme an den Kursabenden. Der Kurs beginnt mit einem Einführungstag, danach finden die Kursabende an einem festen Wochentag (wöchentlich oder 14-tägig) statt, jeweils von 19 bis 22 Uhr. Die Schulferien sind ausgenommen. Nach dem Grundkurs beginnt ab Juli 2013 ein Praktikum; dabei können erste Erfahrungen in der Begleitung im häuslichen Bereich oder in stationären Einrichtungen gesammelt werden. Die Praktikumszeit wird durch eine Supervision begleitet.

Zu Beginn des Vertiefungskurses findet die Schulung an einem Wochenende mit einer auswärtigen Übernachtung statt. Abschluss der Schulung ist im November 2013.

Die Kosten für den gesamten Kurs betragen 130 Euro; die Rückerstattung von 80 Euro ist bei einer ehrenamtlichen Tätigkeit über zwei Jahre möglich.

Die Leitung des Kurses liegt in den Händen von Heike Metje (Krankenschwester und leitende Palliativschwester im ambulanten Palliativ- und Hospizdienst Hannover), Manfred Büsing (Klinikseelsorger) und Ute Rodehorst (Kordinatorin des ambulanten Hospizdienstes Burgwedel-Isernhagen-Wedemark). Weitere Informationen sind zu bekommen unter der Tele-

fonnummer 05139 – 970 34 31 oder in den Sprechstunden des Ambulanten Hospizdienstes (dienstags von 9 bis 12 Uhr und donnerstags von 17 bis 19 Uhr). Ein Informationsabend über den Schulungskurs findet statt am 6. Februar 2013 ab 19 Uhr in den Räumen des Dienstes, Im Mitteldorf 3 in Großburgwedel.

## **Entlastung für Angehörige**

### **Dia-Dem kümmert sich um demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen**

Mit dem königlichen Kopfschmuck fast gleichen Namens hat das Projekt nichts zu tun, einen hohen Wert aber hat es sehr wohl: Vor mittlerweile acht Jahren wurde in Langenhagen das Projekt „Dia-Dem“ gegründet. Nach Auskunft von Hellmuth Scholz, Pastor im Ruhestand und Mitbegründer, baute Dia-Dem im Jahr 2004 auf der Arbeit der Ökumenischen Besuchsdienste auf, es war damit eines der frühen ökumenischen Projekte in Langenhagen.

„Dia-Dem“ setzt sich zusammen aus den Wörtern „Diakonie“ und „Demenz“; Ziel des Projektes ist es, Familien mit an Demenz erkrankten Angehörigen zu unterstützen und zu entlasten. Träger ist heute die gemeinnützige Gesellschaft Birkenhof Ambulante Pflegedienste in Kooperation mit dem Verein „Gemeinsam leben in Langenhagen“, in dem sich die Emmaus-Kirchengemeinde engagiert.

Im Jahr 2010 stellte die Region Hannover in einer Erhebung fest, dass etwa 1.000 von einer Demenzerkrankung betroffene Menschen in Langenhagen leben; zu etwa zwei

Dritteln werden die Erkrankten zuhause von Angehörigen versorgt. Das Krankheitsbild zeigt sich im Verlust des Kurzzeit- und später auch des Langzeitgedächtnisses, in der Einschränkung der Wahrnehmung und im Verlust der Fähigkeit, längere Sätze und Zusammenhänge zu verstehen. Betroffene müssen häufig rund um die Uhr betreut werden, was für die Angehörigen eine hohe Belastung mit sich bringt. „Demenzpatienten leben oft in ihrer eigenen Welt und kommen mit den Anforderungen ihrer Umwelt nicht mehr zurecht“, sagt Birgit Kröger, Krankenschwester und Sozialberaterin in der Altenhilfe mit Schwerpunkt Demenz. Seit 2009 ist sie hauptamtliche Mitarbeiterin im Projekt Dia-Dem, organisiert und leitet Fortbildungen und koordiniert den Einsatz der freiwilligen Helferinnen und Helfer.

Zwölf Familien mit erkrankten Angehörigen werden zurzeit im Rahmen des Projektes betreut; zehn Freiwillige, darunter ein Mann, gehören zum Team. Sie besuchen die

Patienten in ihren Familien, gehen mit ihnen spazieren, lesen vor oder hören zu, spielen oder basteln mit ihnen oder sind einfach nur da. Für die Familien bedeutet diese Unterstützung oft viel, schafft sie ihnen doch einen, wenn auch begrenzten, Freiraum. „Unsere Helferinnen erleben oft, dass von den Familien viel zurück gegeben wird“, erzählt Birgit Kröger; nicht selten entwickeln sich so enge freundschaftliche Beziehungen. „Dia-Dem ist das, was früher die Nachbarschaftshilfe war“, sagt Hellmuth Scholz – heute muss die Unterstützung vor Ort eben oft institutionalisiert werden.

Birgit Kröger kennt alle freiwilligen Helferinnen und Helfer des Projektes Dia-Dem gut, sie weiß auch, wie viel Zeit sie einbringen möchten. „Das Verhältnis zwischen Patient oder Patientin, Familie und Helferin muss stimmig sein“, sagt sie und überlegt genau, wer zusammen passen könnte. Der Einsatz der Freiwilligen ist vom Umfang und auch von den Aufgaben her immer individuell abgestimmt – überfordert wird hier niemand. Die Helferinnen und Helfer werden auf ihre Aufgabe in Schulungen oder mit Praktika, etwa im Anna-Schaumann-Stift, vorbereitet, so dass sie ihre Tätigkeit gut gewappnet beginnen können. Sie erhalten pro Stunde eine Aufwandsentschädigung von vier Euro, die von den Pflegekassen übernommen werden; weitere vier Euro zahlen die Kassen in die direkte Finanzierung des Projektes. Für die betroffenen Familien gibt es einmal im Monat eine Angehörigengruppe, in der sie zu Information und Austausch zusammen kommen können.

Zur Zeit gibt es bei Dia-Dem noch freie Kapazitäten: Angehörige von an Demenz erkrankten Menschen in Langenhagen können sich gerne mit Birgit Kröger in Verbindung setzen; sie ist zu erreichen unter der Telefonnummer 0511 – 5 90 42 52, per E-Mail unter birgit.kroeger@bethel.de oder nach Absprache im Dia-Dem-Büro am Söseweg 5. Gesucht werden auch weiterhin Frauen oder Männer, egal welchen Alters, die im Projekt tätig werden wollen. Jederzeit möglich ist eine Kurzschulung für Freiwillige; sobald sich eine kleine Gruppe von Ehrenamtlichen zusammengefunden hat, kann eine umfangreichere Schulung organisiert werden.



**Birgit Kröger ist als hauptamtliche Mitarbeiterin im Projekt Dia-Dem tätig. Foto: A. Hesse**

## Ein iPad der neuesten Generation

### Gewinnspiel des Kirchenkreises zum Internet-Relaunch mit attraktivem Preis

Durch einen Artikel in der Lokalpresse wurde sie auf das Thema aufmerksam: Vor einigen Wochen besuchte Sandra Feldmann die neu gestaltete Internetpräsenz des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen und freute sich darüber, wie gut strukturiert, ansprechend gestaltet und informativ diese Seite ist. Also nahm sie gleich noch am Gewinnspiel teil, das der Kirchenkreis aus Anlass des Starts der neuen Website ausgelobt hatte – und die 26-jährige Steuerfachangestellte, die Mitglied der Kirchengemeinde St. Georg ist und im Mellendorfer Rathaus arbeitet, gewann ein iPad der neuesten Generation. Rund 450 Menschen aus unserem Kirchenkreis und weit darüber hinaus hatten sich an dem Gewinnspiel beteiligt, dessen Lösungswort übrigens „evangelisch“ lautete. Es musste aus mehreren, im Internetauftritt verstreuten Buchstaben gebildet werden.

Im November nun kam Sandra Feldmann ins Kirchenkreisamt in Großburgwedel, um von Martin Bergau und Heike Körber ihren Gewinn entgegen zu nehmen. Die Vorsitzende des Öffentlichkeitsausschusses gratulierte ihr sehr herzlich und wünschte viel Spaß mit dem neuen iPad – den wird die Gewinnerin sicherlich haben. Tee und Kekse, zu denen der Öffentlichkeitsausschuss sie einlud,

lehnte sie freundlich dankend ab – so schnell wie möglich wollte sie ihren Gewinn zuhause auspacken und in Betrieb nehmen.



**Heike Körber (von links), Webmaster Bastian Hähling, Sandra Feldmann und Martin Bergau bei der Übergabe des iPads. Foto: A. Hesse**

## Spielgeräte und Familienkurse

### C&A-Filiale Langenhagen spendet 2.000 Euro an kirchliche Einrichtungen

Einen ganz besonderen Termin gab es für zwei Langenhagener Einrichtungen im November: In der Langenhagener C&A-Filiale im CCL konnten die Vertreterinnen und Vertreter des Familienzentrums Emma & Paul und des pädagogischen Mittagstisches „Satt und Schlau“ einen Scheck in Höhe von insgesamt 2.000 Euro entgegen nehmen.

Das Bekleidungsunternehmen C&A hatte anlässlich der Eröffnung seiner 500. Filiale in Deutschland eine Million Euro für soziale Einrichtungen ausgelobt. Jede der Filialen erhielt jeweils 2.000 Euro zugesprochen, die an soziale Einrichtungen im Einzugsgebiet gehen sollten. „C&A hier in Langenhagen bekennt sich zur Gemeinschaft und möchte das soziale Engagement fördern“, sagte Filialleiterin Judith Achtermann bei der Scheckübergabe.

Entgegen genommen wurde der symbolische Scheck von Pastor Falk Wook und Diakonin Yvonne Lippel von der Kirchengemeinde Zum guten Hirten in Godshorn, die das Angebot des pädagogischen Mittagstisches organisiert. Falk Wook berichtete, dass die C&A-Spende in die Anschaffung von Spielen und Spielgeräten fließen soll; damit wird das Angebot von Mittagstisch, Hausaufgabenbetreuung und gemeinsamem Spielen für die Godhorner Grundschulkindern noch attraktiver.

Bianca Norberg, Koordinatorin des Familienzentrums Emma & Paul, das von den Kirchengemeinden St. Paulus und Emmaus getragen wird, freute sich ebenfalls sehr über den unverhofften Geldsegen: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedener Kurse im Familienzentrum werden davon profitieren. So soll das Geld dazu eingesetzt werden, die Teilnehmergebühren möglichst niedrig zu hal-



Bei der Scheckübergabe (von links): Diakonin Yvonne Lippel, C&A-Filialleiterin Judith Achtermann, Pastor Falk Wook und Superintendent Martin Bergau.

Foto: G. Gosewisch

ten und damit möglichst vielen Interessierten den Zugang zu ermöglichen. Dies gilt für die Eltern-Baby-Kurse ebenso wie für das Angebot „Auskommen mit dem Einkommen“ und die Babysitterkartei.

## Auf der Suche nach dem Besonderen

### Frühgebete in St. Petri ziehen zahlreiche Menschen an



Draußen ist es noch vollkommen dunkel, die St.-Petri-Kirche in Großburgwedel aber wird von unzähligen Kerzen erhellt: Zum 32. Mal fanden hier im November die Frühgebete statt. Gestaltet von Mitgliedern der Evangelischen Jugend zogen diese Gottesdienste, die an fünf Tagen um 6.15 Uhr begannen, jeweils um die 200 Besucher an – vor allem Schülerinnen und Schüler aus Burgwedel, aber auch viele Eltern und Menschen, die in den Gottesdiensten einfach das Besondere suchten.

Das Thema der Frühgebete lautete in diesem Jahr „Soviel du brauchst“; unter dieser Überschrift beschäftigte sich das junge Vorbereitungsteam unter anderem mit Chancengleichheit, den Ansprüchen an sich selbst und dem Umgang mit anderen. Dazu gab es Musik der Kirchenkreisband Sound Factory und im Anschluss ein gemeinsames Frühstück im Gemeindehaus.

## Den Glauben erlebbar machen

### Martin Stadniczuk wurde in der Christophorus-Gemeinde eingesegnet

Martin Stadniczuk ist der neue Diakon in der Christophorus-Kirchengemeinde Altwarmbüchen – das Wort „neu“ passt allerdings nicht so ganz. Aus seiner bisherigen Tätigkeit im Kirchenkreis ist er bereits vielen Menschen bekannt; am 14. Oktober wurde er durch Superintendent Martin Bergau nun auch offiziell im Rahmen eines Gottesdienstes eingesegnet. Mit viel Musik, herzlichen Grüßen und Geschenken wurde der 27-jährige Diakon von seinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Kirchenkreis, aus der katholischen Gemeinde in Altwarmbüchen und ebenso aus der politischen Gemeinde in der Christophorus-Kirchengemeinde begrüßt.

Er habe sehr bewusst den Berufsweg des Diakons eingeschlagen, erzählte Martin Stadniczuk nach seiner Einsegnung: „Es ist die praktische Arbeit mit Jugendlichen, die mir am Herzen liegt. Mein Ziel ist es, Glaubensinhalte kreativ und lebensnah zu vermitteln; ich möchte Glauben erlebbar und erfahrbar machen.“

Begonnen hat der Berufsweg des jungen Altwarmbüchener Diakons eigentlich schon im Kindesalter – ganz klassisch in einem Kinderzeltlager seiner Kirchengemeinde in Moringen. Es folgten Konfirmandenfreizeiten, der Erwerb der JuLeiCa und die Begleitung von Jugendfreizeiten der Evangelischen Jugend, anschließend dann der Zivildienst in einer Kirchengemeinde in Northeim und das Studium der Religionspädagogik/Sozialen Arbeit.

Im Einsegnungsgottesdienst gab es auch einen herzli-



**Die praktische Arbeit mit Jugendlichen liegt ihm am Herzen: Martin Stadniczuk ist Diakon aus Überzeugung.**

chen Dank an Diakon Lars Arneke, den Vorgänger Martin Stadniczuks in der Christophorus-Kirchengemeinde. Lars Arneke ist als Mitglied der Mitarbeitervertretung im Kirchenkreis im Umfang einer halben Stelle freigestellt, er hat damit die Diakonenstelle in der Gemeinde nicht verlassen und wird auch nicht offiziell verabschiedet.

## Danke für Vieles!

Zum Jahresende werde ich die Elisabeth-Kirchengemeinde und die Martinskirchengemeinde in Engelbostel verlassen und aus privaten Gründen eine volle und langfristig gesicherte Stelle als Gemeinde- und Kirchenkreisdiacon in Bleckede an der Elbe antreten. Ich freue mich sehr, dass ich dann näher bei meiner Familie leben kann.

Seit März war ich in der Martinskirchengemeinde und in der Elisabeth-Kirchengemeinde als Diakon tätig und habe Beate Granobs vertreten. Auch wenn es nur ein kurzer Gastauftritt war, bin ich für vieles dankbar!

Dankbar – für liebe Kollegen. Ich durfte viel von euch lernen und viel mit euch erleben. Die Elisabeth- und die Martinskirchengemeinde können froh sein, solche Engel zu haben, die sich so sehr für die Gemeinde einsetzen.

Dankbar – für viele ehrenamtliche Jugendliche, die ein Zuhause in der Gemeinde haben. Ihr seid spitze!

Dankbar – für jeden Konfirmanden, den ich begleiten durfte. Ich hoffe, ihr habt etwas gelernt. Nein, eigentlich nicht, dass ihr etwas gelernt habt, sondern dass ihr eure Beziehung zu Gott entdecken konntet.



Danke und Aufwiedersehen!  
Stephan Eckardt

## Gesprächsthema war die „Jugendsprache“

### JuLeiCa-Party mit mehr als 350 Gästen in der AWD-Arena

30. November 2012, 18 Uhr: Mehr als 350 Jugendliche stürmen in den VIP-Bereich der AWD-Arena. Eingeladen hatten die Region und die Stadt Hannover alle Jugendlichen, die im vergangenen Jahr die JuLeiCa, die Jugendleiter-Card, in ihren Jugendverbänden absolviert hatten. Von der Evangelischen Jugend waren mehr als 100 Jugendliche dabei, auch aus unserem Kirchenkreis.

Es gab leckeres Essen und Getränke – unter anderem die legendäre Schöpf-Currywurst von Hannover 96. Moderatorin Ann-Marie Meyer begrüßte die Jugendlichen sowie Erwin Jordan, Sozialdezernent der Region Hannover, und Bernd Strauch, Bürgermeister der Landeshauptstadt. Gesprächsthema der Dreierunde war dann die „Jugendsprache“: Ann-Marie Meyer hatte Begriffe aus der Jugendsprache herausgesucht, und die beiden, nicht mehr ganz jungen Herren mussten diese Begriffe erklären um damit

deutlich zu machen, wie nah sie noch an den Jugendlichen dran sind und ob eine Verständigung ohne Missverständnisse möglich ist. Stellvertretend für alle Absolventinnen und Absolventen überreichten Erwin Jordan und Bernd Strauch vier Jugendlichen eine Tasche voller Geschenke, die in den Jugendverbänden verteilt werden sollen.

Auch in diesem Jahr war wieder ein Auszubildendenteam von TVN da, das einen kurzen Film über die Party produzierte, der ab Januar 2013 unter [www.rjr-hannover.de](http://www.rjr-hannover.de) abgerufen werden kann. Weitere Programmpunkte des Abends waren viel Musik, einige Mitmachaktionen, Stadionführungen und zum Abschluss eine Tombola mit attraktiven Preisen. Und weshalb waren keine 96-Spieler da? Weil die Party natürlich nur stattfinden kann, wenn Hannover 96 kein Heimspiel hat.



**Eindrücke von der JuLeiCa-Party in der AWD-Arena; links oben Kirchenkreisjugendwart Werner Bürgel im Gespräch mit Bernd Strauch.**

## Das Abendmahl – einmal ganz anders

### Ein Konfirmandenwochenende im Sachsenhain

Gleich am ersten Wochenende nach den Sommerferien führen 84 Hauptkonfirmandinnen und -konfirmanden aus den beiden Langenhagener Kirchengemeinden Elisabeth und Matthias-Claudius mit 16 Teamern und drei Hauptamtlichen in den Evangelischen Jugendhof Sachsenhain bei Verden. Drei Tage lang wurde dort miteinander gearbeitet, gespielt und gefeiert.

Eine Nachtwanderung, eine Party, ein Geländespiel und verschiedene Freizeitangebote trugen dazu bei, dass am Sonntag niemand allzu ausgeschlafen nach Hause zurückkehrte. Das Wetter an diesem Wochenende war wunderschön, und so konnten viele Aktivitäten draußen stattfinden; auch inhaltlich wurde zum Teil im Freien gearbeitet.

Auf verschiedene Weise erfuhren die Konfis etwas über das Thema „Abendmahl“ – miteinander versuchten sie,

dem Sinn des Abendmahls nahe zu kommen und bereiten sich in verschiedenen Arbeitsgruppen auf den großen Feierabendmahlsgottesdienst vor. Abends in der Kapelle wurden dann die Ergebnisse in einem Gottesdienst vorgestellt: Hungertücher, Videos, ein Rap zum Abendmahl, ein Schattenspiel, Theaterszenen und Fotostorys, Gebete und Abendmahlstexte gab es zu sehen und zu hören. Eine Arbeitsgruppe war dafür zuständig, Brot zu backen für das Abendmahl, das dann in Kleingruppen im Gottesdienst gefeiert wurde. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden erlebten dabei, dass das Abendmahl in ganz unterschiedlicher Form gefeiert werden kann – so wie im Sachsenhain oder eher traditionell in den Abendmahlsgottesdiensten in ihren Gemeinden. Dieses gemeinsame Wochenende war sicher einer der Höhepunkte im Konfirmandenjahr.



Ein vergnügtes Team:  
die Konfis im Ju-  
gendhof Sachsen-  
hain.

## Der ganze Leib ist voll Gesang

### Eindrücke vom internationalen Jugendtreffen in Taizé

Nightguard, Welcome in the fields, Essenausteiler, Müll-eimerentleerer, Müllaufsammler, Kirchenaufräumer, Gesangbuchverteiler, Stille-Schilder-Halter, Zeltauf-undabbauer, Gartenarbeiter, Buchsbaumschneider, Toilettenputzer, Duschräumereiniger, Schließdienst, Essensmarkenverkäufer, Kinderbetreuer, Spüldienst, Kochdienst, Empfang, Schließfachaufsicht, Deckenausteiler, Wertsachenverwalter, Einpacker im Laden, und, und, und ...

Alle diese Berufe sind natürlich auch dem weiblichen

Geschlecht zugänglich und können auf nur wenigen Quadratmetern des Taizé-Camps in den Tagen der eigenen Anwesenheit mit viel Spaß, Gesang und Gesprächen ausgeübt werden – if you want!

Taizé hat sich auch in diesem Jahr wieder sehr gelohnt. Wir waren mit Jugendlichen aus dem Kirchenkreis unterwegs, von denen so einige lediglich den einen oder anderen Gesang aus Taizé kannten, aber eben noch nicht das Geschehen vor Ort. Insgesamt waren in dieser

Woche mehr als 2.000 Jugendliche verschiedenster Nationalitäten im Camp.

Wer als Jugendlicher oder Erwachsener nach Taizé kommt, kann zwischen verschiedenen Formen des Aufenthalts wählen: Jugendliche können entweder ganztägig nach den „Quellen des Glaubens“ suchen und in Gesprächsgruppen sich und andere und vor allem die Bibel kennenlernen. Oder sie wählen, je zur Hälfte, „ora et labora“, dann haben sie eine Tageshälfte Gespräch mit Bibeinführung und die andere Tageshälfte einen der vielfältigen Berufe im Camp.

Die dritte Möglichkeit ist nicht für Anfänger gedacht, nämlich sich (klösterlich) in die Stille zurückziehen und eine ganze Woche lang – trotz des Trubels und der Aktivitäten tausender von Jugendlichen um einen herum – zu schweigen. Hinter dem vierten Angebot schließlich versteckt sich eine tiefer schürfende Bibelgesprächsgruppe.

Was an Taizé begeistert und belebt, sind meiner Meinung nach vor allem die Gesänge, vierstimmig und dennoch einfach zum Mitsingen und natürlich auch zum Zu-



hören wunderschön. Die Andachten in der Kirche, dreimal am Tag, sind so gestaltet, dass viele Menschen auch anschließend noch stundenlang weiter in der Kirche sitzenbleiben und einfach weiter singen.

Wir hatten auch in diesem Jahr wieder gutes Wetter und hoffen, dass Taizé weitere Kreise zieht. Auch im nächsten Jahr gibt es für uns wieder eine Fahrt dorthin – vom 6. bis zum 13. Oktober 2013.  
**Werner Bürgel**

## Eine Gemeinde der besonderen Art

### Heiligabendgottesdienst auf der Wiese im Langenhagener Stadtwald

Jugendliche der Evangelischen Jugend des damaligen Kirchenkreises Hannover-Nord riefen ihn am 24. Dezember 1997 ins Leben: den Heiligabend-Gottesdienst auf der Wiese im Langenhagener Stadtwald. Federführend beteiligt waren damals vor allem Stephanie Sauer aus der Elisabethgemeinde, Annabelle Kattner aus der Kirchengemeinde Godshorn und Tanja und Jörg Mewes aus Engelbostel. Im zweiten Jahr kam dann Helmar Schröder von der Christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands (CPD) hinzu; damals hieß die Veranstaltung noch „Heiligabend auf dem Feld“.

„Wir haben uns dann aber irgendwann für die andere Formulierung entschieden, weil der Standort schließlich kein Feld, sondern eine Wiese ist“, erklärt Kirchenkreisjugendwart Werner Bürgel, der von Anfang an zu den Organisatoren gehört. Der Begriff „Feld“ war von der Kirchengemeinde Kirchhorst übernommen worden, die schon viele Jahre zuvor einen Heiligabend-Feldgottesdienst mit Krippe und lebenden Tieren gefeiert hatte.

Vorbereitet wird der besondere Gottesdienst am 24.

Dezember alljährlich durch Mitglieder der Evangelischen Jugend und Pfadfinder aus dem Stamm Gralsburg in Burgwedel, die in Langenhagen zuhause sind. Mittlerweile sind sie längst Erwachsene, gehören aber weiterhin zum Jugendverband. „Der Aufwand für die Vorbereitung des Gottesdienstes ist überschaubar, zudem ist das alles längst zu einem schönen Ritual für alle Beteiligten geworden“, erzählt Werner Bürgel. Er selbst hält in jedem Jahr die Ansprache; Gebete, die Weihnachtsgeschichte, meditative Texte und andere Elemente gestaltet die Gruppe der Ehrenamtlichen. Der Gottesdienst, der bei jedem Wetter stattfindet, dauert 30 Minuten – nicht länger. Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder brauen dazu ihren Chai, einen alkoholfreien Punsch, den sie den Gästen in die mitgebrachten Becher füllen.

Eine gute Tradition ist auch das Singen der vertrauten Weihnachtslieder auf der Wiese im Stadtwald: Alle Jahre wieder kommt hier dasselbe laminierte Liederblatt zum Einsatz. Ihr Kinderlein kommet, Stille Nacht, Vom Himmel hoch, Alle Jahre wieder und O du fröhliche: Diese Lie-

der möchten die Besucherinnen und Besucher gemeinsam singen. „Unter ihnen sind in jedem Jahr viele eher kirchenferne Menschen, die sich darauf freuen, mit uns die altbekannten Lieder zu singen“, berichtet Werner Bürgel – diesem Wunsch kommen alle Organisatoren gerne nach. In der Zeit, in der Stephanie Sauer zum Team der Ehrenamtlichen gehörte, begleitete sie die Lieder auf dem Keyboard, seit einigen Jahren wird a capella gesungen.

Die Zahl der Menschen, die den Heiligabendgottesdienst auf der Wiese und nicht in einer Kirche feiern, ist mit den Jahren fortlaufend angewachsen: „Im vergangenen Jahr sind es nach unserer Schätzung zwischen 500 und 600 Besucherinnen und Besucher gewesen“, erzählt Werner Bürgel. „Kinder und Jugendliche sind ebenso dabei wie alte Menschen, und mehr als die Hälfte der Leute kommt schon seit vielen Jahren.“

Selbst als an einem 24. Dezember am Nachmittag starker Eisregen einsetzte, versammelten sich etwa 30 Menschen zum Gottesdienst auf der Wiese – sie waren gekommen, obwohl sie gar nicht ernsthaft damit gerechnet hatten, dass der Gottesdienst stattfinden würde. In diesem Jahr wurde beschlossen, die Veranstaltung nicht abzusagen – egal, wie das Wetter auch sein mag.

Seit etwa acht Jahren nutzen auch viele Hundebesitzer den besonderen Gottesdienst unter freiem Himmel: „Wir haben sie herzlich dazu eingeladen, und sie sind sehr diszipliniert – die Hunde ebenso wie ihre Besitzer“, sagt der Kirchenkreisjugendwart.

„Ich mag und genieße die Atmosphäre auf der Wiese im Stadtwald“, erzählt Werner Bürgel weiter. „Es ist wie eine Gemeinde, aber wie eine der besonderen Art, weil viele nur zu diesem einen Gottesdienst kommen – jedes Jahr. Wir kennen zwar nicht unsere Namen, spüren aber eine Verbundenheit bei den Blickkontakten, die von uns allen erwartet und geteilt wird.“ In seiner Ansprache versuche er, den Zuhörern Gedanken mitzugeben, mit denen sie sich vielleicht auch im folgenden Jahr beschäftigen könnten: „Ich bereite mich wirklich gerne auf die Ansprache vor, weil ich weiß, dass viele der Menschen nur in dieser einen halben Stunde etwas von der Geburt Jesu hören und das auch hören wollen.“

Am Ende der halben Stunde im Stadtwald werden alle Besucherinnen und Besucher mit einem herzlichen „Fröhliche Weihnachten“ und einer Einladung verabschiedet: im nächsten Jahr am 24. Dezember um 15.30 Uhr auf der vertrauten Wiese.



**Für viele Menschen gehört der Gottesdienst im Freien zum Heiligen Abend – ganz egal, wie das Wetter gerade ist. Foto: D. Lange**

## Südtirol-Freizeit 2013

Auch im kommenden Jahr laden der Kirchenkreisjugenddienst und die Evangelische Jugend wieder zu einer Freizeit in Südtirol ein: Vom 18. Juli bis zum 1. August können Jugendliche im Alter zwischen zwölf und 15 Jahren auf dem Gruberhof im Ahrntal und bei vielen Aktivitäten und Ausflügen Gemeinschaft erleben; auch die Teilnahme älterer Jugendlicher ist auf Anfrage möglich.

Weitere Informationen zu der Südtirol-Freizeit sind zu finden unter [www.kirchenkreisjugenddienst.com](http://www.kirchenkreisjugenddienst.com); auch eine Anmeldung ist bereits möglich.

## Weltgebetstag der Frauen 2013

Der Weltgebetstag der Frauen wird in der Region Langenhagen mit einem Gottesdienst am Freitag, 1. März 2013, in der Kirche „Zum Guten Hirten“ in Godshorn gefeiert. Das Thema des Weltgebetstages in diesem Jahr lautet „Ich war fremd – ihr habt mich aufgenommen“. Beginn des Gottesdienstes ist um 18 Uhr. In die Werkstatt zur Vorbereitung des Weltgebetstages sind Interessierte herzlich eingeladen für Sonnabend, 19. Januar 2013, von 9 bis 15 Uhr im Gemeindehaus „Zum Guten Hirten“, Alt Godshorn 61 in Godshorn.

## Neuer Veranstaltungskalender zur Musik im Kirchenkreis

So sieht er aus, der neue Veranstaltungskalender Kirchenmusik für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Der 16-seitige Flyer führt, chronologisch geordnet, Konzerte und andere musikalische Veranstaltungen in den Kirchengemeinden im ersten Halbjahr 2013 auf und bietet damit eine gute Orientierungshilfe für alle musikalisch Interessierten. Darüber hinaus bietet die Broschüre in der Rubrik „Musik zum Mitmachen“ Informationen über Chöre und andere Musikgruppen in den Gemeinden, die sich über neue Gesichter in ihren Reihen freuen würden.

Der Veranstaltungskalender Kirchenmusik erscheint im Januar und ist überall in den Gemeindebüros und Gemeinderäumen zu bekommen.



## Fundraising-Stammtische im kommenden Jahr

Erfolgreiches Fundraising hängt vom Austausch untereinander ab – nicht jeder braucht das Rad neu zu erfinden. Selbst lernen und eigene Erfahrungen an andere Interessierte weitergeben – dieses Ziel verfolgen moderierte Treffen in gemütlicher Atmosphäre, zu denen Heike Körber vom EMSZ, Uwe Schröder vom Kirchenkreisamt und Fundraiser Marcus Dohm regelmäßig einladen.

Auch im Jahr 2013 wird es wieder vier Termine für diesen Fundraising-Stammtisch geben: Die Treffen finden statt am Dienstag, 5. März, Mittwoch, 5. Juni, Donnerstag, 12. September, und Montag, 18. November, jeweils um 19 Uhr. Wer an den Stammtischen teilnehmen und eine persönliche Einladung erhalten möchte, mailt an [marcus.dohm@evlka.de](mailto:marcus.dohm@evlka.de). In der Einladung wird dann der jeweilige Treffpunkt für den Stammtisch genannt.



## Liebe Leserinnen und Leser,

auch diesmal wieder hoffe ich, dass Ihnen das Lesen unseres Magazins „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen Spaß gemacht hat und Sie interessante Informationen entdeckt haben. Ich finde, dass auch dieses Magazin wieder einen schönen Eindruck davon vermittelt, wie engagiert und vielfältig das kirchliche Leben in unseren Regionen gelebt und gestaltet wird.

Natürlich freue ich mich über Anregungen, Lob und Kritik – Sie erreichen mich dafür unter [oef@kkbula.de](mailto:oef@kkbula.de) oder 0511 - 724 67 33. Das nächste Magazin soll Ende März 2013 erscheinen; bitte schicken Sie mir Ihre Berichte, Informationen und Terminankündigungen bis spätestens 15. März.

Zunächst aber wünsche ich Ihnen Weihnachtstage voller Freude und Gemeinsamkeit und einen guten Jahreswechsel.

Es grüßt Sie herzlich Ihre

**Andrea Hesse**

